

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Juni 2006

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von März bis Mai 2006 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Aus den Gesprächen der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte mit rund 160 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und Branchen ergab sich für die Monate März bis Mai 2006 ein weitgehend ungetrübtes Konjunkturbild. Nach dem guten Start in das neue Jahr zeigten sich die Gesprächspartner nahezu aller Branchen mit dem bisherigen Geschäftsgang sehr zufrieden. Das Schlusslicht bildete weiterhin der Detailhandel, doch spürte man auch dort eine gewisse Verbesserung der Konsumentenstimmung.

Vor dem Hintergrund der guten Ertragslage und der teilweise sehr hohen Kapazitätsauslastung stiegen sowohl die Investitionsbereitschaft als auch die Bereitschaft, den Personalbestand zu erhöhen. Die Gesprächspartner beurteilten die Aussichten ausgesprochen zuversichtlich. Die Umsatzziele für das Jahr 2006 scheinen gesichert; verschiedentlich wurde das Budget übertroffen. Häufige Themen waren der Mangel an Fachkräften sowie die auf breiter Front gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise.

1 Produktion

Industrie

In der Industrie liefen die Bestellungen auf Hochtouren und das komfortable Auftragspolster sichert bis auf weiteres voll ausgelastete Kapazitäten. Der gute Geschäftsgang stützte sich weiterhin auf die kräftige Nachfrage aus Asien, Lateinamerika, Osteuropa (darunter auch Russland) und den USA. Neuerdings wird aber auch die Geschäftsentwicklung mit den EU-Ländern, insbesondere mit Deutschland, wieder optimistischer beurteilt. Um das hohe Auftragsvolumen zu bewältigen, nutzten die Unternehmen die durch die Jahresarbeitszeit gegebene Flexibilität. Dazu gehörte auch die Einführung zusätzlicher Schichten. Andere Unternehmen lagerten gewisse Tätigkeiten aus. Trotz dieser Massnahmen verlängerten sich indessen vielerorts die Lieferfristen.

Der Aufschwung erfasste mittlerweile fast alle Industriebranchen. Einen ausgezeichneten Geschäftsgang verzeichneten weiterhin die verschiedenen Sparten der chemischen Industrie, die Medizinaltechnik sowie die Metall- und Uhrenindustrie. Von der zunehmenden Investitionsbereitschaft im In- und Ausland profitierten insbesondere der Maschinen- und Anlagenbau, die Elektrotechnik und Energieerzeugung sowie – bisher allerdings erst verhalten – die Hersteller von Werkzeugmaschinen. Vermehrt konjunkturellen Rückwind verspürten auch die Vertreter der Nahrungsmittel- und Kosmetikindustrie sowie anderer konsumnahen Branchen.

Dienstleistungen

Die sich seit einigen Monaten abzeichnende leichte Besserung der Geschäftslage im Detailhandel setzte sich fort. Viele Gesprächspartner, darunter auch die Grossverteiler, sprachen von einer verbesserten Stimmungslage; kleinere Fachgeschäfte profitierten nicht zuletzt von der gestiegenen Ausgabebereitschaft der ausländischen Touristen. In allen Segmenten wurde indessen das unverändert hohe Preisbewusstsein der Kundschaft hervorgehoben. Allgemein scheint die Ansicht vorzuherrschen, dass die gegenwärtigen Probleme des Detailhandels zu einem erheblichen Teil struktureller Natur sind und sich durch die Anpassung des schweizerischen Detailhandels an den verstärkten Wettbewerb aus dem Ausland ergeben.

Ein uneinheitliches Bild ergaben die Gespräche mit Vertretern aus den Ferienorten. Die Wintersaison und das Ostergeschäft wurden mit knapp genügend bis ausgezeichnet umschrieben, wobei sich das Luxussegment durchwegs sehr zufrieden äusserte. Während die Ausgaben pro Gast generell stiegen, entwickelten sich insbesondere die Buchungen regional unterschiedlich. Die Aussichten für die Sommersaison wurden indessen mehrheitlich optimistisch beurteilt. In den Städten profitierte das Gastgewerbe von zahlreichen Kongressen und Messen sowie vom anziehenden Städtetourismus.

Der Konjunkturaufschwung erfasste auch die unternehmens- und konsumbezogenen Dienstleistungen. Während die Transport- und Logistikunternehmen (darunter vor allem Luftverkehr und Luftfracht) schon seit längerer Zeit einen besseren Geschäftsgang meldeten, äusserten sich nun auch andere Branchen, darunter die Unternehmens- und Personalberater sowie die Wirtschaftsprüfer, zuversichtlicher. Die Zahl der Mandate stieg und die Stimmung bei den Kunden hellte sich merklich auf. Auch die Anbieter von Informatikdienstleistungen zeigten sich angesichts der steigenden Investitionsausgaben ihrer Kunden für Hard- und Software zufrieden, wobei sie von einem hohen Konkurrenzdruck in ihrer Branche sprachen.

Die Gesprächspartner aus dem Bankensektor meldeten einen unverändert guten Geschäftsverlauf. Bei gedrückten Margen florierte das Hypothekengeschäft, während das Firmenkundengeschäft langsam an Boden zu gewinnen schien. Zum einen zog die Nachfrage nach Unternehmenskrediten leicht an, zum anderen waren die Banken infolge der verbesserten Ertragslage der Kunden bei der Kreditvergabe weniger zurückhaltend. Ausgesprochen gut entwickelte sich das Leasinggeschäft. Bis April lief auch das Kommissionsgeschäft ausgezeichnet; der darauffolgende Rückschlag an den Aktienbörsen dämpfte indessen die Zuversicht etwas.

Bau

Die Baukonjunktur läuft gemäss den befragten Unternehmen auf Hochtouren; Verlangsamungstendenzen waren keine sichtbar. Das Zugpferd bildete weiterhin der Wohnungsbau. Verschiedentlich war aber auch von einer Belebung des Geschäftsbaus und des öffentlichen Baus die Rede. Von der kräftigen Baunachfrage profitierten auch das Baunebengewerbe sowie die zahlreichen Zulieferer aus der Industrie.

2 Arbeitsmarkt

Die Bereitschaft, wieder Personal einzustellen, nahm allgemein zu. Der Ausbau erfolgte dabei zumeist vorsichtig und in kleinen Schritten. In einigen Fällen wurden die offenen Stellen weiterhin mit temporären Arbeitskräften besetzt. Viele Gesprächspartner orteten einen ausgeprägten Mangel an Fachkräften und sahen darin eine Begrenzung ihrer Wachstumsmöglichkeiten. Interne Weiterbildung sowie die Ausbildung von Lehrlingen gewannen daher teilweise an Bedeutung. Auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt zurzeit schwierig zu finden sind insbesondere Techniker, Baufachleute und vermehrt auch wieder Bankpersonal sowie qualifiziertes Verkaufspersonal. Gewisse Qualifikationen lassen sich dabei im grenznahen Ausland rekrutieren. Fast ganz auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen sind die Unternehmen mit Schichtbetrieb.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Dank der guten Konjunktur hat sich die Ertragslage der Unternehmen allgemein verbessert. Dies galt auch für die Klein- und Mittelbetriebe. Nach wie vor unzufrieden mit der Ertragslage zeigten sich die Vertreter der Bauwirtschaft; die Lage scheint aber auch hier besser als noch vor ein paar Quartalen.

Ein häufiges Gesprächsthema waren die stark gestiegenen Preise für Energie, Treibstoffe und Rohmaterialien, insbesondere Metalle und Kunststoffe. Die Möglichkeiten, die höheren Kosten auf die Kunden zu überwälzen, variierten von Branche zu Branche. Die volle Weitergabe der Kostensteigerungen gelang indessen infolge der mehrheitlich sehr preisbewussten Kundschaft selten. Dies galt vor allem für die auf dem europäischen Markt operierenden Zulieferer, die unverändert einem starken Preisdruck ausgesetzt waren. Nach wie vor versuchten die Unternehmen, ihre Margen vorwiegend durch eine Steigerung der Produktivität zu halten und zogen Preiserhöhungen erst in zweiter Linie in Betracht. Vermehrt angesprochen wurde die Wechselkurslage, wobei insbesondere die Abschwächung des Dollars mit Sorge beobachtet wurde.